

Kongruenzphänomene in Laut- und Gebärdensprachen

Markus Steinbach

Linguistik Kolloquium Bielefeld, 1.2.12

Gebärdensprachen sind typologisch betrachtet ein interessanter morphologischer Mischtyp. Zum einen verwenden sie fast keine sequentiellen morphologischen Operationen. Zum anderen verfügen sie über ein sehr reichhaltiges simultanes Flexionssystem. In diesem Vortrag werden wir uns drei Kongruenzphänomene in der Deutschen Gebärdensprache genauer ansehen: (i) Verb-Argument-Kongruenz, (ii) Klassifikatorenkongruenz und (iii) Kongruenz bei der Redewiedergabe, sogenanntes Role Shift. Es wird sich zeigen, dass alle drei Phänomene grundsätzlich ähnlichen Beschränkungen unterliegen wie vergleichbare Kongruenzphänomene in Lautsprachen. Die offenkundigen Unterschiede zwischen Laut- und Gebärdensprachen lassen sich unter anderem auf die spezifischen Eigenschaften der sprachlichen Modalitäten zurückführen: Im Gegensatz zu Lautsprachen verwenden Gebärdensprachen gleichzeitig mehrere gut sichtbare Artikulatoren in einem dreidimensionalen Gebärdenraum. Zudem scheinen in Gebärdensprachen die phonologischen Eigenschaften einer Gebärde einen stärkeren Einfluss auf morphologische Prozesse auszuüben als in Lautsprachen.